

Medienkonzept der Rudolf Steiner Schule Basel

Inhaltsverzeichnis

1	EINFÜHRUNG IN DAS MEDIENKONZEPT	3
1.1	Grundlagen	3
1.2	Vernetzung der Medienpädagogik in der Schule	6
2	DIE KINDLICHE ENTWICKLUNG UND DER EINFLUSS DIGITALER MEDIEN	8
3	MEDIENPÄDAGOGIK IN DEN EINZELNEN STUFEN	12
3.1	Spielgruppe	12
3.1.1	Umgang und Vorgehensweise in der Spielgruppe	12
3.1.2	Empfehlungen für zu Hause	13
3.2	Kindergarten	14
3.2.1	Umgang und Vorgehensweise im Kindergarten	14
3.2.2	Empfehlungen für zu Hause	14
3.3	Unterstufe	15
3.3.1	Umgang und Vorgehensweise in der Unterstufe	15
3.3.2	Empfehlungen für zu Hause	16
3.4	Mittelstufe	17
3.4.1	Umgang und Vorgehensweise in der Mittelstufe	17
3.4.2	Empfehlungen für zu Hause	19
3.5	Oberstufe	21
3.5.1	Umgang und Vorgehensweise in der Oberstufe	21
3.5.2	Empfehlungen für zu Hause	23
4	WEITERE HANDLUNGSFELDER	24
5	ANHANG	25
5.1	Aufgabenbeschreibung Medienkreis	25
5.2	Elternvereinbarung	26
5.3	Mediennutzungsvereinbarung	26
5.4	Literaturhinweise	27

Erarbeitet von der Suchtpräventionsgruppe-Medien bestehend aus Lehrerinnen und Eltern: Kristin Clark, Simone Eder, Marianne Feschotte, Steffi Giaracuni, Barbara Rohrer und Elisabeth Vonbun
Stand: Juni 2021

1 Einführung in das Medienkonzept

1.1 Grundlagen

Einfluss digitaler Medien

Die enorme Ausbreitung digitaler Medien hat auch vor unseren Kindern nicht Halt gemacht. Sie manifestiert sich nicht nur in einer deutlich zunehmenden Ausstattung mit entsprechenden Geräten, sondern auch in einer explosionsartigen Zunahme und immer früheren Nutzungsdauer dieser Geräte.

Die Auswirkungen, die diese Entwicklungen auf Kinder und Jugendliche haben, werden überaus kontrovers diskutiert. An einem Ende der Skala wird verlangt, Kinder möglichst früh mit digitalen Medien vertraut zu machen, damit sie keine «Wettbewerbsnachteile» erleiden. Am anderen Ende der Skala wird gefordert, Kinder möglichst lange von digitalen Medien fern zu halten, um zu verhindern, dass sie in ihrer basalen körperlichen, seelischen und geistigen Entwicklung Schaden nehmen.

Die rasche Bedeutungszunahme digitaler Medien einerseits, sowie die überaus strittige Diskussion um deren Wirkungen andererseits, führen zu einer grossen Verunsicherung im Umgang mit diesen Medien. Dieser Verunsicherung möchten wir als Schule begegnen, indem wir eine Haltung zu diesem Thema einnehmen und festlegen, welchen Umgang wir mit den neuen Medien wollen. Unsere im Folgenden dargestellte Haltung basiert einerseits auf den anthroposophischen Erkenntnissen zur kindlichen Entwicklung und andererseits auf neuesten Ergebnissen der Medienwirkungsforschung.

Zielsetzung Medienmündigkeit

Wir anerkennen die Zweckmässigkeit der neuen digitalen Medien und sind uns bewusst, dass Kinder in einer technisch-medialen Welt aufwachsen. Deshalb ist alle Erziehung in der Gegenwart auch Medienerziehung. Mit dem Schreiben und Lesen lernen in der ersten Klasse wird das Fundament aller Medienkompetenz angelegt. Mit der frühen Befähigung eigene Bilder zu malen und selbst Musikinstrumente zu spielen, wächst die Grundlage, später Medienprodukte beurteilen zu können.

Unser pädagogisches Ziel ist, dass Kinder am Ende ihrer Schulzeit den Anforderungen des Lebens gewachsen sind. Wenn sie als junge Menschen die Schule verlassen, sollen sie Medien sachgerecht einsetzen können. Sie sollen verstehen, wie Medien technisch funktionieren und wie sie ästhetisch und gesellschaftlich wirken. Ebenso sollen sie die Wirkung auf ihre körperliche, seelische und geistige Gesundheit erkennen können.

Entwicklungsorientierte Pädagogik

Die Medienerziehung der Rudolf Steiner Pädagogik orientiert sich an der Entwicklung des Kindes und nicht am Vorhandensein von Geräten. Sie achtet darauf, dass es Entwicklungszeiten gibt, in denen die intensive Nutzung von digitalen Medien aller Art die gesunde Entwicklung des Kindes behindert. In diesen Zeiten setzen wir in der Schule keine digitalen Geräte ein. Die Kinder sollen zunächst eine medienfreie (d.h. reale und nicht virtuelle) Umgebung geniessen dürfen, um ihre körperliche, seelische und geistige Entwicklung optimal vollziehen zu können. Nur so wird gewährleistet, dass sie die Chancen der neuen Medien sinnvoll nutzen können, wenn sie die erforderliche Reife erlangt haben, ohne den Risiken schutzlos ausgeliefert zu sein.

Unsere Pädagogik geht vor allem von praktisch-künstlerischen Tätigkeiten aus, um die Kinder an Lerninhalte heranzuführen. Analoge Verfahren helfen den Kindern, die Dinge zu begreifen, um später selbst beurteilen zu können, wann und wie digitale Techniken sinnvoll eingesetzt werden können.

Direkte und Indirekte Medienpädagogik

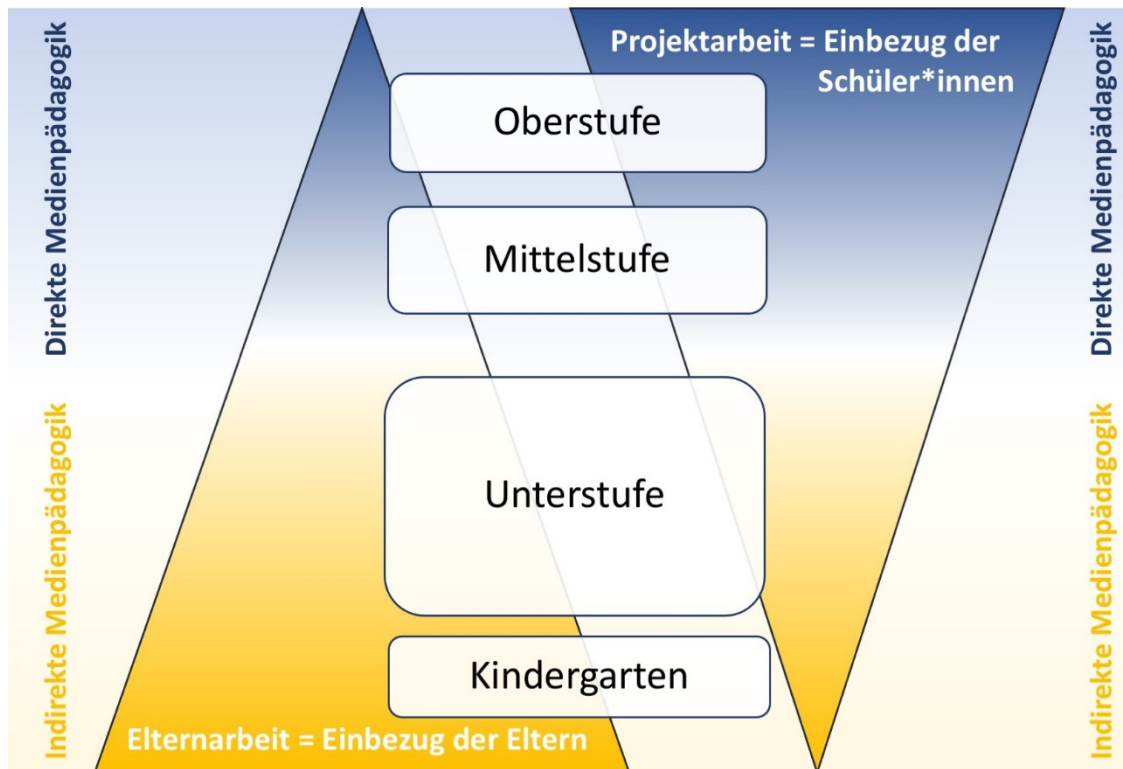
Die Rudolf Steiner Pädagogik umfasst die direkte und indirekte Medienpädagogik. Im Rahmen einer indirekten Medienpädagogik vermitteln wir den Kindern die für eine zielgerichtete und selbstbestimmte Nutzung der neuen Medien erforderlichen Kompetenzen, wie eine solide Grundbildung, Souveränität, Urteils- und Empathiefähigkeit sowie Kreativität. Diese Fähigkeiten können nur im realen und nicht im virtuellen Kontext erworben werden. Durch eine zu frühe Mediennutzung werden genau die Kräfte geschwächt, die erforderlich wären, um Medien kompetent und mündig nutzen zu können.

Der sinnvolle selbstständige Umgang mit dem Computer setzt die Entfaltung eines eigenständigen Urteils voraus. Diese Urteilsfähigkeit entwickelt sich allmählich ab Ende Mittelstufe/in der Oberstufe. Erst dann wird die direkte Beschäftigung mit dem Computer und anderen digitalen Hilfsmitteln bis zum Ende der Schulzeit pädagogisch sinnvoll und notwendig.

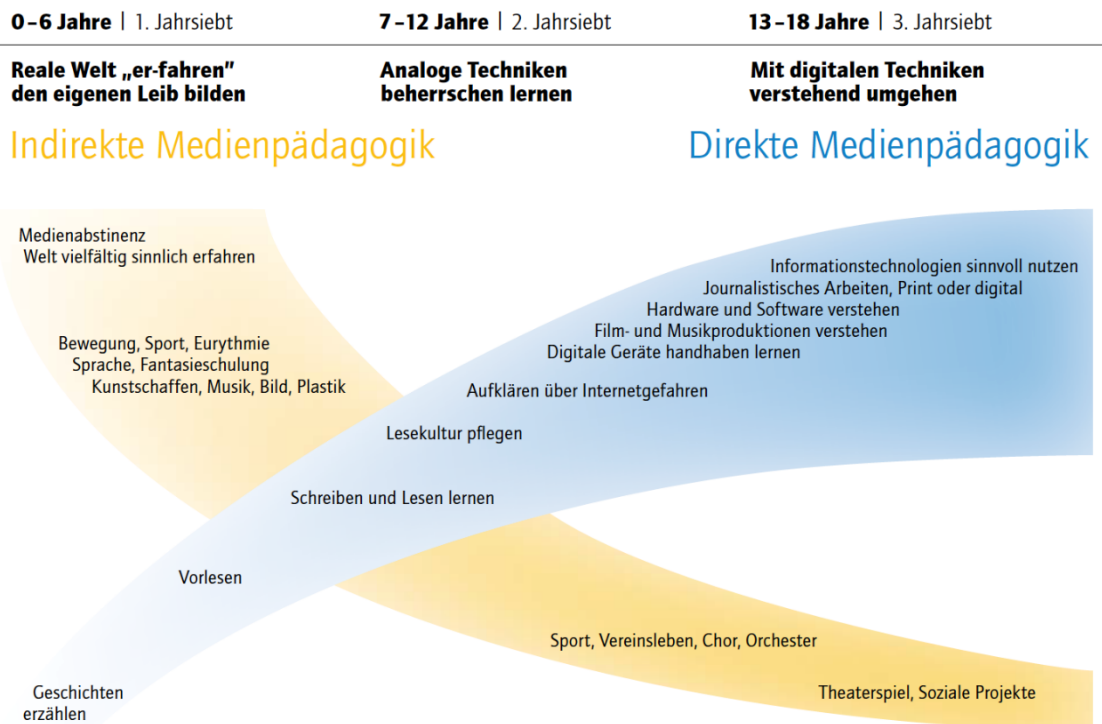
Zusammenarbeit mit den Eltern

Da wir unser medienpädagogisches Ziel ohne Unterstützung der Elternhäuser nicht erreichen können, legen wir Wert auf eine enge Kooperation mit den Eltern. Dabei betrachten wir es als zentrale Herausforderung aller, sich aktiv mit den neuen Medien auseinander zu setzen, um deren Chancen und Risiken zu erkennen und daraus eine eigene Haltung abzuleiten. Wir unterstützen die Eltern dabei, indem wir regelmässig über Medienthemen informieren und einen regen Austausch zu diesem Thema initiieren und fördern. Da wir überzeugt sind, dass ein wesentliches Problem bei der Nutzung der neuen Medien durch unsere Kinder in dem bestehenden Gruppenzwang liegt, streben wir auf der Basis einer gemeinsamen Grundhaltung verbindliche Vereinbarungen zur privaten Mediennutzung der Kinder und Jugendlichen an.

Darstellung der indirekten und direkten Medienarbeit unter Einbezug der Eltern und Schüler



Darstellung des waldorfpädagogischen Mediencurriculums nach Prof. Dr. Edwin Hübner:



Medienbegriff

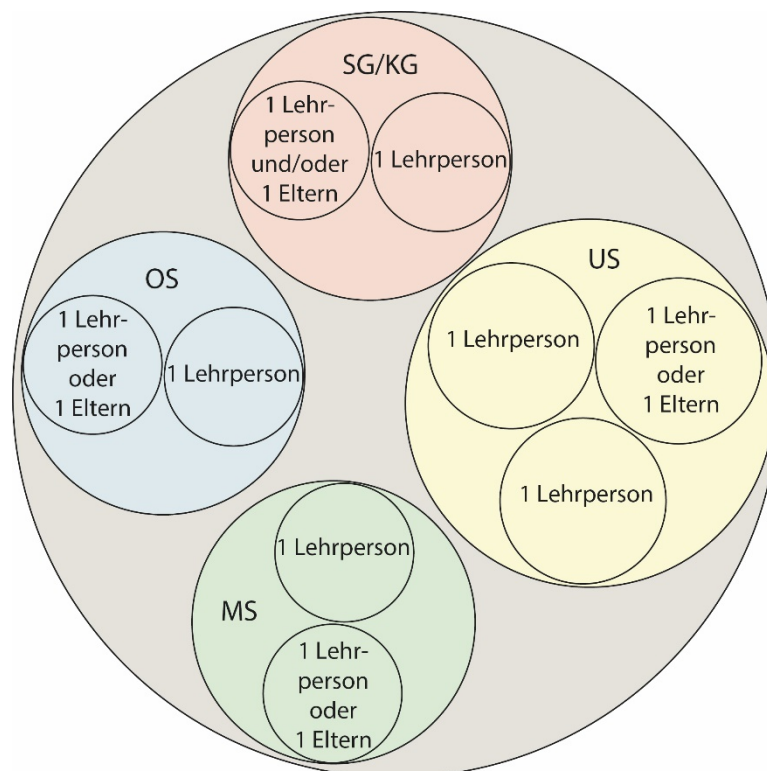
Das Medienkonzept der Rudolf Steiner Schule Basel befasst sich ausschliesslich mit digitalen Medien. Ist im Folgenden von Medien und Bildschirmmedien die Rede, sind die Medienträger Fernseher, Computer, Laptop, Tablet, Spielkonsole, Tonträger sowie Handy respektive die von ihnen verbreiteten Medieninhalte gemeint.

1.2 Vernetzung der Medienpädagogik in der Schule

Medienkreis

Der Medienkreis bildet sich aus 1 - 3 Vertretern aus jeder Stufe (Kindergarten und Spielgruppe, Unterstufe, Mittelstufe und Oberstufe). Dabei gibt es die Möglichkeit, dass 1 Vertreter aus der Elternschaft der jeweiligen Stufe im Medienkreis mitwirken kann. Die Aufgabe der Medienkreise besteht darin, das Medienkonzept in den Stufen umzusetzen und lebendig zu halten. Zudem soll die Weiterentwicklung des Medienkonzeptes und die Anpassung an Veränderungen durch die Mitglieder des Medienkreises gewährleistet werden. Sie sind die Wächter und Weiterführenden des Medienkonzeptes.

Schematische Darstellung Medienkreis:



Medien- und Suchtpräventionsstelle

Abhängigkeit ist für viele Jugendliche heute eine Gefahr. Die Rudolf Steiner Schule Basel hat eine Medien- und Suchtpräventionsstelle eingerichtet. Sie entwickelt Konzepte und Massnahmen, die die körperliche, seelische und geistige Gesundheit fördern. Dabei sind die Unterstützung von und Zusammenarbeit mit Eltern und externen Stellen ein wichtiges Anliegen.

Kontakt

Sekretariat 061 331 62 50 oder E-Mail: info@steinerschule-basel.ch

Präventions- und Meldestelle

Grenzverletzungen sind kein Kavaliersdelikt. Die Rudolf Steiner Schule Basel nimmt die Verletzungen der physischen, psychischen und sexuellen Integrität sehr ernst. Deshalb hat sie eine Präventions- und Meldestelle eingerichtet, arbeitet eng mit externen Stellen zusammen und führt Präventionsmassnahmen durch. Die Präventions- und Meldestelle befasst sich mit Prävention und Intervention. Ihr Ziel ist es, die physische, psychische und sexuelle Integrität zu wahren.

Kontakt

Sekretariat 061 331 62 50 oder E-Mail: meldestelle@steinerschule-basel.ch

Das vorliegende Medienkonzept der Rudolf Steiner Schule Basel stützt sich auf das Medienkonzept der Rudolf Steiner Schule Zürich, das Leporello "Richtkräfte der Entwicklung" von Christian Breme und der Arbeitsgruppe, das Medienkonzept für die FWS Chiemgau, das Curriculum Medienpädagogik an Waldorfschulen vom Bund der Freien Waldorfschulen und das Buch «Gesund aufwachsen in der Digitalen Medienwelt» von diagnose: media. Diese Grundlagen wurden von einer Mandatsgruppe bestehend aus Eltern- und Lehrervertretern bearbeitet und vom Lehrerkollegium verabschiedet.

2 Die kindliche Entwicklung und der Einfluss digitaler Medien

Im Folgenden werden in wenigen Worten die kindliche Entwicklung und der Einfluss der digitalen Medien auf die kindliche Entwicklung geschildert. Es werden 7 Entwicklungsstufen unterschieden, auf denen das Kind neuen inneren und äusseren Herausforderungen begegnet. Dabei entfaltet der junge Mensch seine Anlagen und entwickelt Fähigkeiten, die er als Persönlichkeit in sein Leben mitnimmt.

Alle gesunden Entwicklungen auf dem Gebiet der Sinnesschulung, der Beziehungspflege, des Weltinteresses, der Verantwortungsbereitschaft und der Initiative unterstützen das Kind und den Jugendlichen auf seinem Entwicklungsweg, und stärken es in der Auseinandersetzung mit der Umwelt.

1. Stufe – Frühe Kindheit (0 – 3 Jahre)

Den eigenen Leib als Instrument heranbilden und mit ihm den Raum ergreifen; die Sprache entdecken und mit ihr die ersten Zusammenhänge verstehen.

Das Ergreifen des eigenen Leibes, sorgfältige Pflege, Bekleidung und Ernährung schaffen das Milieu, die physische Hülle, in der das Kind gedeihen kann.

Rhythmische Tagesabläufe stützen die aufbauenden Lebensprozesse. Liebevoller Ansprache, Gesang und kleine Rituale bereiten die entsprechende seelische Hülle. Das Kind fühlt sich empfangen. Die zuverlässigen Beziehungen dieser ersten Lebenszeit sind die Grundlage von Weltvertrauen und Beziehungsfähigkeit im späteren Leben. Eine gesunde Gehirnentwicklung, die Vernetzung der Gehirnzellen (Synaptogenese), hängt wesentlich von den Tätigkeiten und umfänglichen sinnlichen Erfahrungen des Kindes ab.

Digitale Medien

Häufiger Medienkonsum in diesem Alter kann so zu langfristigen Störungen der Gehirnentwicklung führen, da diese Sinneseindrücke nicht genügend stattfinden. Weiter kann das zu Hemmung der Sprachentwicklung, zu Aufmerksamkeitschwäche, Konzentrations- und Schlafstörungen und Hyperaktivität führen. Bildschirmmedien verdrängen den unmittelbaren Kontakt mit der analogen Welt und mit anderen Menschen. Bildschirmzeit ist für die kindliche Entwicklung eine weitgehend verlorene Zeit.

2. Stufe – Vorschulalter (3 – 6 Jahre)

Die Tätigkeit aller Sinne wachrufen und ihren Zusammenhang pflegen.

Im Zentrum steht die Sinnesschulung. Besondere Beachtung gilt der Pflege der Sinne, die die Lebenskräfte stärken: Tastsinn, Bewegungssinn, Lebenssinn, Gleichgewichtssinn. Rhythmische Tagesabläufe, Erzählungen und Puppenspiele, Fingerspiele, Reigen und besonders das Feiern der Feste lassen das Kind spüren, dass es in seinem eigenen Leib zu Hause ist und sich im vertrauten sozialen Umfeld sicher fühlen darf. Was der Alltag fordert: das Anziehen, das Frühstück, das Aufräumen, usw. wird ritualisiert und so als tragfähige Gewohnheiten für die Zukunft verankert. Für den Alltag muss neben der Freude auch der Mangel und der Schmerz als Lebenswirklichkeit akzeptiert werden. Die Befriedigung aller Bedürfnisse zu jeder Zeit erzeugt ein falsches Lebensbild. Grenzen setzen führt zu einer erhöhten Frustrationstoleranz. Im kindlichen Spiel findet sich die ganze Welt im Kleinen: Häuser bauen, verkaufen, kochen usw. So wächst das Kind spielend in die Welt hinein. Dem freien Spiel kommt in der frühkindlichen Entfaltung eine elementare Bedeutung zu. Es fördert die Sinne, sowie Kreativität und Fantasie, Sozialkompetenz, Selbstkontrolle und das Kohärenzgefühl.

Digitale Medien

Die Nutzung von Bildschirmmedien verdrängt das freie Spiel und beeinträchtigt so die gesunde kindliche Entwicklung. Die Sinne werden nur eingeschränkt angesprochen, die sensomotorische Integration kann nicht genügend stattfinden. Da häufiger Medienkonsum auch die körperliche Bewegung einschränkt, kann dieser laut Studien zu Übergewicht, Haltungsschäden, Kurzsichtigkeit, Sprachentwicklungsstörungen, Konzentrationsschwierigkeiten, körperlicher Hyperaktivität, innerer Unruhe und aggressivem Verhalten führen. Ebenso wird dadurch der wichtige unmittelbare Kontakt zu anderen Kindern und Erwachsenen reduziert.

3. Stufe – erste Schulzeit (erste bis dritte Klasse)

Die Empfindungswelt vertiefen und den Raum der Selbständigkeit weiten.

Der Lebenskreis weitet sich. Das Kind gliedert sich in eine grössere Gemeinschaft ein. Das Erlernen der Kulturtechniken (Schreiben, Lesen, Rechnen) und das Differenzieren des Seelischen stehen im Zentrum der ersten drei Schuljahre. Der Bilderreichtum des Erzählstoffs (Märchen, Geschichten und Legenden) vertieft die Empfindungen. Durch Schafscherlager, Ackerbau, Hausbauepoche und Handwerksepochen verbindet sich das Kind aktiv mit der Welt. Die Orientierung an einer selbstverständlichen Autorität (Eltern/Lehrer) gibt dem Kind Halt und ist auch für das Lernen in der Klassengemeinschaft die beste Basis. Jede gelingende Beziehung unterstützt das Kind in seinem Selbsterleben und gibt dem Seelischen eine gesunde Hülle.

Digitale Medien

Mit Blick auf die seelische Entwicklung des Kindes ist nun zunehmend die Bilderflut, die Bildschirmmedien generieren, problematisch. Das Kind ist den Bildern schutzlos ausgeliefert. Es kann durch Bilder verstört, geängstigt und unter Umständen ein Leben lang von ihnen verfolgt werden. Bei der Nutzung von Bildschirmmedien und Internet ist die Wahrscheinlichkeit sehr hoch, dass Kinder auf verstörende Bilder stossen. Die allermeisten Kindersendungen enthalten Gewaltszenen. Unabhängig davon, ob gewisse Bilder für das Kind geeignet sind oder nicht, reduziert der Konsum fertiger Bilder Fantasie und Vorstellungskraft, welche u.a. die Basis für spätere intellektuelle und kreative Leistungen sind.

4. Stufe – nach dem 9. Lebensjahr (vierte bis sechste Klasse)

Geschicklichkeit und klares Denken schulen.

Die Individualität des Kindes greift tiefer in die Leiblichkeit ein. Das Kind schaut mit neuen Augen und wachenern Empfindungen auf und in die Welt. Das Ende der ersten Kindheit wird als Verlust des Paradieses erlebt, als Ernüchterung; neue Fragen, aber auch Ängste entstehen. Das Verhältnis zu Menschen und Dingen verändert sich. Der Wunsch, in der Welt tätig und produktiv zu werden, erwacht. Zirkus, Sommerspiel und Gartenbau nähren den Tatendrang. Alle bis hierhin geübte Fähigkeiten (lesen, schreiben, malen, musizieren, bewegen usw.), helfen dem Kind seine Erfahrungen zu erweitern, seine Erlebnisse zu gestalten.

Digitale Medien

Durch die permanente Zufuhr äusserer Bilder durch Bildschirmmedien kann das Kind die Fähigkeit zur Schöpfung innerer Bilder, die u.a. für das Leseverständnis notwendig ist, verlieren. Auch das Ausdrucksvermögen des Kindes, welches die Grundlage für selbständiges und kreatives Denken bildet, verschlechtert sich. So zeigen Studien, dass der zunehmende Konsum von Medien als einer der Hauptgründe für die abnehmende Lese – und Schreibfähigkeit des Kindes zu betrachten ist.

5. Stufe – Pubertät – beginnende Erdenreife (siebte bis neunte Klasse)

Forschergeist und Weltinteresse wecken

Von körperlichen Veränderungen und seelischen Erschütterungen begleitet, tritt die Erdenreife ein. Aus der neuen, verletzlichen Innerlichkeit müssen Schritte in die Welt gewagt werden. Der Mut dazu wird von jedem Jugendlichen erwartet. Unklares Denken, verschwommenes Erinnerungsvermögen, mangelnder Zeitbegriff und allgemeine Interessenlosigkeit können in dieser Zeit auftreten. Beschäftigungen, durch welche die Selbständigkeit gefördert werden, können dem entgegenwirken: Orchester, Naturlager, 8.Klass-Stück, Ladenpraktikum, Forstlager, Landwirtschaftspraktikum. Eine liebevolle und konsequente Führung fördert die Selbständigkeit des jungen Menschen.

Digitale Medien:

Durch die zunehmende Geräteausstattung und steigende Mediennutzungszeiten erlebt das Kind/der Jugendliche keine «Langeweile» mehr. Mit dem Griff zum Handy, zur Spielkonsole oder zum Computer kann diese sofort vertrieben werden. Mit dem Verschwinden der Langeweile versiegt jedoch auch eine wesentliche Quelle aller Kreativität. Informationen stehen im Internet permanent zur Verfügung. Die dauernde Verfügbarkeit verringert die Motivation, sich Informationen zu merken oder sie tiefgründig zu verarbeiten. Eine Verschlechterung des Gedächtnisses und eine verminderte Fähigkeit Informationen zu suchen, ist die Folge.

Ein übermässiger Medienkonsum kann, bedingt durch die verminderte Selbstkontrolle, Suchtverhalten auslösen. Dabei spielen nicht nur Computerspiele, sondern auch die Nutzung von Chatrooms und sozialen Netzwerken eine grosse Rolle. Die Mediensucht ist bei den zwölf bis Achtzehnjährigen noch vor Alkohol und Drogen die mittlerweile am meisten verbreitete Sucht.

6. Stufe – Adoleszenz. Der Brückenschlag zur Zeitgenossenschaft (zehnte bis zwölfte Klasse)

Verantwortung übernehmen und Initiativkraft entwickeln.

Die Aufgaben dieses Alters liegen in der Entwicklung eines klaren Urteilsvermögens, und besonders in der Entwicklung von Verantwortungsfähigkeit und Initiative. Die Auseinandersetzung mit der eigenen Biografie beginnt. Der Jugendliche lebt im offenen Raum zwischen dem Abschliessen der eigenen Kindheit und dem Zwiespalt, dass das Alte nicht mehr zählt und das Neue noch nicht klar fassbar ist.

Verlust des Weltinteresses, innere Leere, Willensschwäche, allgemeine Schulumüdigkeit, alleinige Orientierung an gleichgesinnten Gleichaltrigen und Zerfallen von Freundschaftsbeziehungen können in dieser Phase auftreten. Eine positive Entwicklung kann neben dem Ausüben eigener Hobbies und durch Projekte und Unternehmungen in der Schule gestützt werden:

Möglichkeit eines Sprachaufenthaltes, Berufsorientierungspraktikum, Kunstlager, Feldmesslager, 12.Klass-Theater, Orchester und Chor. Im Gespräch mit Erwachsenen erweitert sich die Begriffs- und Urteilsfähigkeit.

Digitale Medien:

Jugendliche sammeln heute einen grossen Teil ihrer Welterfahrung in und über die Medien: Die Fülle der Informationen kann überfordern und die Meinungsbildung unbewusst und unterschwellig beeinflussen.

Die meist vom Jugendlichen intensiv genutzten sozialen Netzwerke führen nicht automatisch zu qualitativ besseren Kontakten, wenn diese nicht durch reale Beziehungen gestützt sind. Kommt der Pubertierende in seinem realen Leben nicht zurecht, besteht die Gefahr, dass er in die virtuelle Welt entflieht und sich aus den realen Beziehungen immer weiter zurückzieht. Was, in Verbindung mit mangelnder sozialer Kontrolle im Netz, zu sozialen Übergriffen wie Cybermobbing, Cyberstalking und Happy Slapping führen kann.

Nachweislich führt mediale Gewalt (gamen, Filme, etc.) einerseits zu einer wachsenden Gewaltbereitschaft und andererseits zu einer Abstumpfung gegenüber realer Gewalt. Dies kann eine verminderte Fähigkeit zur Mitmenschlichkeit zur Folge haben.

Um in diesem Alter nicht ganz von den digitalen Medien «beherrscht» zu werden, braucht es - neben Vielem, was oben beschrieben wurde – eine fundierte Auseinandersetzung mit der dahinterstehenden Technik, und gezielte Aufklärung zu speziellen Themen.

7. Stufe – Abschluss der Schule (zwölfte Klasse)

Den eigenen Standpunkt vertreten lernen

Die jungen Frauen und Männer suchen einen neuen, nun ganz individuellen Standpunkt. Wenn die Ziele der vorhergehenden Lebensabschnitte erreicht wurden – klares Denken, Urteilsfähigkeit, Weltinteresse, Verantwortungsgefühl, Initiative – dann kann auch die Zukunftsperspektive geahnt werden und die entsprechenden Schritte können mutig getan werden.

Hat der Jugendliche eine breite Allgemeinbildung sowie eine solide Urteilsfähigkeit erlangt und spezifische Interessen entwickelt, kann er die digitalen Medien und das Internet als bereichernde Informationsquelle sinnvoll nutzen.

Fazit:

Die Entwicklung des Kindes zu Selbstständigkeit und Verantwortung kann sich nur in der Beziehung zu Erwachsenen verwirklichen. Diese Beziehung beruht von Anfang an auf Gegenseitigkeit und hat dialogischen Charakter. Gelingt es Eltern und Unterrichtenden auf jeder Stufe das angemessene Verhältnis zu den Kindern und Jugendlichen zu finden, machen sie es den Heranwachsenden leichter, die Führung und Verantwortung Schritt für Schritt selbst in die Hand zu nehmen.

Bei allem gilt: Eine gesunde Entwicklung muss nicht krisenfrei verlaufen. Krisen gehören zu den Geburtswehen eines starken inneren Menschen. An Krisen reift die Persönlichkeit.

3 Medienpädagogik in den einzelnen Stufen

Medienmündig sein bedeutet, dass man Medienformen und Medienträger mit ihren Vor- und Nachteilen kennt und auswählen kann, was am besten zur Vermittlung des gewünschten Medieninhalts geeignet ist.

Die indirekte Medienpädagogik wird hauptsächlich auf der Ebene des *Medieninhalts* angewendet. Inhalte von Texten, Bildern und akustischen Produktionen sollen verstanden und beurteilt werden können. Das legt eine möglichst umfassende Allgemeinbildung nahe.

Die direkte Medienpädagogik vollzieht sich auf den Ebenen der *Medienformen* und der *Medienträger*.

Zur Kenntnis der *Medienformen* gehört es, neben dem grundsätzlichen Schreiben und Lesen können, Bilder, Filme, Radio- und Musikproduktionen produzieren und beurteilen zu können.

Zum mündigen Umgang mit *Medienträgern* gehört das Wissen über die prinzipiellen Funktionsweisen wichtiger elektronischer Geräte und des Internets bis hin zu deren Mechanismen und Strukturen, die auf gesellschaftlicher Ebene wirken. Dazu gehört auch die technische Handhabung von Geräten und deren sinnvoller Einsatz zum Lernen, Recherchieren und Präsentieren.

Das Erlernen von neuen Anwendungen und deren Vertiefung lassen sich in sinnvoller Weise im aktuellen Unterrichtsstoff anwenden. Dabei wird jeder der oben genannten Ebenen Aufmerksamkeit gewidmet und auf jedem Gebiet bietet dieses Medienkonzepts Handlungsansätze für die entsprechenden Stufen. Für die Anwendung analoger und digitaler Medienarbeit für den Unterricht wird immer von dem Leitsatz ausgegangen, dass der Einsatz sich an der Entwicklung des Kindes und dem entsprechenden Unterrichtsstoff orientiert. Die aktive analoge und digitale Medienarbeit folgt dem Ansatz des «in den Dienst nehmen» des Materials bzw. des Gerätes, dabei steht das kreative Potential im Vordergrund.

3.1 Spielgruppe

3.1.1 Umgang und Vorgehensweise in der Spielgruppe

In der Spielgruppe (SG) werden keine Medien eingesetzt und verwendet.

Das Thema Medien wird durch einen Verantwortlichen aus dem Medienkreis Spielgruppe/Kindergarten (KG) lebendig gehalten (siehe Aufgabenbeschreibung Medienkreis Spielgruppe).

Vorgehensweise:

	Vorgehensweise	Verantwortlich für Planung der Umsetzung	Ausführende
Elternarbeit	-Die Spielgruppenleiterin greift das Thema Medien mindestens 1-mal alle zwei Jahre an einem Elternabend auf.	Spielgruppenleiterin	Spielgruppenleiterin
	Das Thema Medien wird als regelmässiges Traktandum am Elternabend aufgenommen (nachfragen und austauschen).	Spielgruppenleiterin	Spielgruppenleiterin
	In der Spielgruppe wird eine kleine Bibliothek angelegt. «Gesund aufwachsen in der digitalen Medienwelt» wird den Eltern als Anregung empfohlen.	Medienkreis SG/KG	Spielgruppenleiterin
	alle 2 Jahre wird ein Experte zu einem Medien-Thema eingeladen (ev. gemeinsam mit dem Kindergarten).	Suchtpräventionsgruppe – Medien	Experte (Liste mit Vorschlägen im Anhang)

3.1.2 Empfehlungen für zu Hause

Kinder lernen in diesem Alter durch Nachahmung und orientieren sich in erster Linie an dem, was die Erwachsenen tun und nicht an dem, was sie erklären.

Dementsprechend müssen sich die Eltern ihrer Vorbildfunktion im eigenen Umgang mit digitalen Medien bewusst sein. Die Kinder sollten keine Bildschirmmedien konsumieren.

3.2 Kindergarten

3.2.1 Umgang und Vorgehensweise im Kindergarten

Im Kindergarten werden keine Medien eingesetzt und verwendet. Im Kindergarten finden sich Eltern und Kinder verstärkt in einem neuen sozialen und grösseren Rahmen wieder. Dessen ist sich die Kindergärtnerin bewusst und greift das Thema Medien frühzeitig im Elternabend auf. So können die Eltern und die Kindergärtnerin eine gemeinsame Haltung für die Kindergartengemeinschaft erarbeiten.

Das Thema Medien wird durch einen Verantwortlichen aus dem Medienkreis Spielgruppe/Kindergarten lebendig gehalten (siehe Aufgabenbeschreibung Medienkreis Kindergarten).

Vorgehensweise:

	Vorgehensweise	Verantwortlich für Planung der Umsetzung	Ausführende
Elternarbeit	«Gesund aufwachsen in der digitalen Medienwelt» wird in den Kindergärten aufgelegt und den Eltern als Anregung empfohlen.	Medienkreis SG/KG	Kindergärtnerin
	Die KG-Leitung greift das Thema Medien mindestens 1-mal in einem KG-Zyklus (alle zwei Jahre) an einem Elternabend auf.	Kindergärtnerin	Kindergärtnerin
	Das Thema Medien wird regelmässig als Traktandum an den Elternabenden aufgenommen (nachfragen und austauschen).	Kindergärtnerin	Kindergärtnerin
	Alle 2 Jahre wird ein Experte zu einem Medien-Thema eingeladen (ev. gemeinsam mit der Spielgruppe).	Suchtpräventionsgruppe - Medien	Experte (Liste mit Vorschlägen im Anhang)

3.2.2 Empfehlungen für zu Hause

Das Kind braucht in dieser Entwicklungsphase Raum und Zeit für das freie Spiel, in dem es eigene Sinneserfahrungen machen kann. Die Medien grenzen das Kind in der Fantasie und Kreativität ein. Kinder lernen in diesem Alter in erster Linie durch Nachahmung und orientieren sich an dem, was die Erwachsenen tun, und nicht an dem, was sie erklären. Ihre Haltung und ihr Umgang mit Medien prägen das Kind. Dies beinhaltet unter anderem klare Grenzen und Regeln beim Thema Medien. Kindergartenkinder sollten idealerweise noch keine Medien konsumieren.

3.3 Unterstufe

3.3.1 Umgang und Vorgehensweise in der Unterstufe

Mit dem Schuleintritt treten Eltern und Kinder auch einer vielschichtigen sozialen Gemeinschaft bei. Dessen ist sich die Schule bewusst und bearbeitet das Thema Medien regelmässig am Elternabend und mittels Expertenvorträgen. So können Eltern und Lehrperson eine gemeinsame Haltung für die Klassengemeinschaft entwickeln.

In der Unterstufe werden keine digitalen Medien eingesetzt und verwendet. Die medienpädagogische Arbeit wird indirekt und mit analogen Mitteln vollzogen. Die Schulordnung regelt den gemeinschaftlichen Umgang mit Medien im Schulhaus und auf dem Schulgelände.

Das Thema Medien wird durch drei Verantwortliche aus dem Medienkreis der Unterstufe lebendig gehalten (siehe Aufgabenbeschreibung Medienkreis Unterstufe).

Vorgehensweise:

	Vorgehensweise	Verantwortlich für Planung der Umsetzung	Ausführende
Elternarbeit	«Gesund aufwachsen in der digitalen Medienwelt» wird Eltern ab der 1. Klasse als Basislektüre empfohlen.	Medienkreis US	Klassenlehrperson
	Elternvereinbarung als handlungsorientiertes Angebot für Eltern 1. - 6. Klasse	Medienkreis US	Lehrperson oder Medienpädagoge
	Empfohlener Medienvortrag für die Eltern 1. - 5. Klasse, Rhythmus 2-jährlich	Suchtpräventionsgruppe - Medien	Experte
	Empfehlung: Ab der 2. Klasse stellt sich die Meldestelle an einem Elternabend vor.	Klassenlehrperson	Meldestelle
Indirekte Medienpädagogik / Medienprojekte	Klassenlager bieten echte Erfahrungen und sind für alle Schülerinnen und Schüler handyfrei.	Klassenlehrperson	Klassenlehrperson

	Vorgehensweise	Verantwortlich für Planung der Umsetzung	Ausführende
Direkte Medienpädagogik / Medienprojekte	Analoges soziales Netzwerk (1. Teil) in der zweiten Hälfte der 6. Klasse	Medienkreis US	Lehrperson oder Medienpädagoge
	Empfehlung: Ab der 6. Klasse stellt sich die Meldestelle in der Klasse vor (1 Stunde).	Medienkreis US	Meldestelle

3.3.2 Empfehlungen für zu Hause

Mit Eintritt in die Schule beginnen die Kinder ihren Bewegungsradius mehr und mehr auszudehnen. Dennoch sind es die Eltern, die für die gesunde Entwicklung ihres Kindes verantwortlich sind. Mit ihrer Haltung und ihrem Umgang prägen sie das Kind. Medienverfügbarkeit, Mediennutzung und Medieninhalte lernt das Kind nicht in der Schule, sondern im heimischen Umfeld kennen. Das bedeutet, dass die Eltern klare Grenzen beim Thema Medien vorgeben. Eltern sollten sich ihrer Vorbildfunktion bewusst sein.

Für eine gesunde Entwicklung der Kinder in der Unterstufe sind digitale Medien nicht notwendig. Auf Medienkonsum sollte weitestgehend verzichtet werden. Die beginnende Nutzung von Medien durch Kinder muss von Eltern schrittweise begleitet werden. Beim Besitz eigener Geräte muss das Kind vor Missbrauch geschützt werden.

Als Schule empfehlen wir:

- Haltung, Regeln und Aktivitäten der Schule kennen
- Besuch von Expertenvorträgen wird empfohlen
- Information über kindlichen Entwicklungsstand und Wirkung von Medien einholen («Gesund aufwachsen in der digitalen Medienwelt»)
- Regelmässigen Austausch über die Mediennutzung der Kinder mit anderen Eltern
- Dringend den Einsatz von Zeitbegrenzungs- und Filtersoftware auf digitalen Bildschirmmedien, wenn ihr Kind freien Zugang dazu hat und diese ohne Aufsicht nutzt. (siehe «Gesund aufwachsen in der digitalen Medienwelt»). Sie können sich für Informationen, hilfreiche Adressen an den Medienkreis wenden, wenn sie für die Einrichtung Hilfe brauchen.

Den Eltern einer Klasse empfehlen wir die gemeinschaftliche Entwicklung einer Elternvereinbarung, die sie in jedem neuen Schuljahr an die neuen Herausforderungen anpassen.

3.4 Mittelstufe

3.4.1 Umgang und Vorgehensweise in der Mittelstufe

Eltern und Kinder sind Teil einer vielschichtigen sozialen Gemeinschaft. Dessen ist sich die Schule bewusst und bearbeitet das Thema Medien regelmässig an Elternabenden und durch Expertenvorträge. So können Eltern und Lehrperson eine gemeinsame Haltung für die Klassengemeinschaft entwickeln.

Die Schule integriert die Themen Medien und Informatik im Epochen- und Fachunterricht. Die medienpädagogische Arbeit wird hauptsächlich indirekt und mit analogen Mitteln vollzogen. Schrittweise werden Funktionsweisen digitaler Geräte erklärt und digitale Technologien eingeführt. Die Schulordnung regelt den gemeinschaftlichen Umgang mit Medien im Schulhaus und auf dem Schulgelände.

Das Thema Medien wird durch einen Kreis aus 2 Lehrpersonen der Mittelstufe lebendig gehalten (siehe Aufgabenbeschreibung Medienkreis Mittelstufe).

Vorgehensweise:

	Vorgehensweise	Verantwortlich für Planung der Umsetzung	Ausführende
Elternarbeit	Elternvereinbarung als handlungsorientiertes Angebot für Eltern 7.-9. Klasse	Medienkreis MS	Lehrperson (nicht die Klassenlehrperson) oder Medienpädagoge
	Empfohlener Medienvortrag für die Eltern 7./8./9. Klasse) alle 2 Jahre	Suchtpräventionsgruppe – Medien	Experte
	Empfehlung: <ul style="list-style-type: none"> • Thema Medien als Standardtraktandum bei jedem Elternabend aufnehmen (nachfragen und austauschen) • «Gesund aufwachsen in der digitalen Medienwelt» wurde den Eltern ab der 1. Klasse empfohlen und kann weiterhin als Arbeitsbuch verwendet werden 	Klassenlehrperson	Klassenlehrperson

	Vorgehensweise	Verantwortlich für Planung der Umsetzung	Ausführende
Indirekte Medienpädagogik / Medienprojekte	Klassenlager bieten echte Erfahrungen und sind für alle Schülerinnen und Schüler handyfrei.	Klassenlehrperson	Klassenlehrperson
	In der 7. Klasse stellt sich die Meldestelle den Schülerinnen und Schülern vor.	Meldestelle/Medienkreis MS	Meldestelle
	7./8./9. Klasse: Gesundheitslehre und Sinneslehre: Akzeptanz des eigenen Körpers, Schönheitsbegriff, Mediensucht, Rauchen, Alkohol und Drogen	Klassenlehrperson	Klassenlehrperson / Fachlehrperson
	7./8./9. Klasse: Sprach- und Leseverständnis fördern: Lektüre, Vorträge und Biographiearbeit, Literaturrecherche, Bibliotheksbesuch	Klassenlehrperson	Klassenlehrperson / Fachlehrperson
	8. Klasse: Theater	Klassenlehrperson	Klassenlehrperson oder Theaterpädagoge
	8. Klasse: Beziehungskunde	Klassenlehrperson	Klassenlehrperson / Fachperson

	Vorgehensweise	Verantwortlich für Planung der Umsetzung	Ausführende
Direkte Medienpädagogik / Medienprojekte	Pilotprojekt: Klassenstunde wird von der 7./8./9. Klasse von der Klassenlehrperson für Medienprojekte genutzt. Der Inhalt orientiert sich am Rahmenlehrplan «Digitale Medien ...» der Rudolf Steiner Schulen Schweiz. (Auswertung erfolgt im Juli 2023)	Klassenlehrperson MS Konferenz	Klassenlehrperson
	7./8. Klasse: Präventionsarbeit mit der Basler Polizei • «Internet Handy & Co.» • Sucht • Pornographie	Klassenlehrperson	Basler Polizei
	8. Klasse mögliche Medienprojekte rund ums Theaterstück (Programmheft, Plakate, Film, Fotos, etc. ...)	Klassenlehrperson	Schülerinnen und Schüler, Eltern, Lehrpersonen
	8. Klasse: 10-Finger-Schreiben am PC	Klassenlehrperson	Klassenlehrperson oder Fachlehrperson
	9. Klasse: Informatik: Grundlegender Umgang mit dem Computer • Betriebssystem • Anwendungen (Textverarbeitung, graphische Verarbeitung, Recherche im Internet, Präsentation)	Fachlehrperson	Fachlehrperson
	9. Klasse: Physik: Digitalisierung von akustischen Signalen	Fachlehrperson	Fachlehrperson
	8./9. Klasse: Projekt zum Thema Sucht	Klassenlehrperson	Experte

3.4.2 Empfehlungen für Zuhause

Neben Freunden und Peer Groups bekommen digitale Medien grössere Aufmerksamkeit. Der Abstand zu den Eltern wächst. Dennoch sind es die Eltern, die für die gesunde Entwicklung ihres Kindes verantwortlich sind. Mit ihrer Haltung und

ihrem Umgang prägen sie das Kind. Medienverfügbarkeit, Mediennutzung und Medieninhalte lernt das Kind nicht in der Schule, sondern im heimischen Umfeld kennen. Das bedeutet, dass die Eltern klare Grenzen beim Thema Medien vorgeben. Eltern sollten sich ihrer Vorbildfunktion bewusst sein.

Für eine gesunde Entwicklung der Kinder in der Mittelstufe sind digitale Medien nicht notwendig. Auf Medienkonsum sollte weitestgehend verzichtet werden. Die beginnende Nutzung von Medien durch Kinder soll von Eltern schrittweise begleitet werden. Beim Besitz eigener Geräte soll das Kind vor Missbrauch geschützt werden.

Als Schule empfehlen wir:

- Haltung, Regeln und Aktivitäten der Schule kennen
- Besuch von Expertenvorträgen wird empfohlen
- Information über kindlichen Entwicklungsstand und Wirkung von Medien einholen («Gesund aufwachsen in der digitalen Medienwelt»)
- Austausch mit anderen Eltern pflegen, Elternvereinbarung entwickeln und anpassen
- Sich über Sicherheit von Daten und Geräten informieren und die nötigen Massnahmen ergreifen, wie Zeitbegrenzungs- und Filtersoftware installieren. (siehe «Gesund aufwachsen in der digitalen Medienwelt») Sie können sich für Informationen, hilfreiche Adressen an den Medienkreis wenden, wenn sie für die Einrichtung Hilfe benötigen.
- Weiterhin Interesse für die Welt des Kindes zeigen und z.B. gemeinsam eine Mediennutzungsvereinbarung mit dem Kind entwickeln.

3.5 Oberstufe

3.5.1 Umgang und Vorgehensweise in der Oberstufe

In der Oberstufe kann die Schule gezielt dazu beitragen, dass die Jugendlichen sich ein Grundwissen über Technik, Funktionen, Chancen und Risiken im Umgang mit digitalen Medien erwerben können. Dazu braucht es Angebote auf verschiedenen Ebenen. Nur so können die Jugendlichen schrittweise lernen, sich eigene Urteile zu bilden und sinnvoll mit den diversen Geräten umzugehen.

Die Schulordnung gibt auch für die Oberstufe den Umgang mit digitalen Geräten vor. Gelingt es mit den Jugendlichen in einen gemeinsamen Austausch zu kommen, können diese Regeln von ihnen eher mitgetragen werden.

Vorgehensweise:

	Vorgehensweise	Verantwortlich für Planung der Umsetzung	Ausführende
Elternarbeit	Einladung zu öffentlichen Vorträgen zum Thema Medien	Suchtpräventionsgruppe – Medien	Experte
Indirekte Medienpädagogik/ Medienprojekte	10./11./12. Klasse: Projekte, Klassenlager, Chor, Orchester, Berufspraktikum, Kunstlager, 12. Klasse-Spiel, Abschlussarbeit 12. Klasse	Klassenlehrperson/Fachlehrperson	Klassenlehrperson /Fachlehrperson

	Vorgehensweise	Verantwortlich für Planung der Umsetzung	Ausführende
Direkte Medienpädagogik / Medienprojekte	10 Klasse: Informatik: Funktion des Computers (Hardware und Technik) <ul style="list-style-type: none"> • Geschichte des PC • Aufbau • Verarbeitungsprinzip • Technische Daten • Binäre Zahlen • Logische Schaltungen • Prinzipien der Datenübertragung im Internet • Datenauswertung Berufskunde: <ul style="list-style-type: none"> • Bewerbungsschreiben und Lebenslauf mit PC entwerfen 	Fachlehrperson	Fachlehrperson
	11. Klasse: Informatik: Software Algorithmen Statistik Simulationen Grundlagen der Programmierung Künstliche Intelligenz Big Data Robotik Datenschutz Soziale Netzwerke Open Source versus kommerziell	Fachlehrperson	Fachlehrperson
	10./11./12. Klasse Medienrelevante Themen im Unterricht aufgreifen: z.B. Strahlen, Gehirnentwicklung, Zelle, Algorithmen, Künstliche Intelligenz, usw.	Fachlehrperson	Fachlehrperson

3.5.2 Empfehlungen für zu Hause

Digitale Medien sind fest im Leben der Jugendlichen integriert. Die Nutzung ist selbstverständlich und in den meisten Familien haben die Jugendlichen dabei einen enormen Wissensvorsprung gegenüber ihren Eltern. Für Eltern ist wichtig, weiterhin Interesse an der medialen Nutzung des Jugendlichen zu zeigen, das Gespräch zu suchen und ihn zum Ausgleich zwischen medialen und anderen Freizeitaktivitäten zu ermuntern. Die Sogwirkung der Nutzung digitaler Kommunikation und Unterhaltung ist nicht zu unterschätzen.

Als Schule empfehlen wir:

- Haltung, Regeln und Aktivitäten der Schule kennen
- Besuch von Expertenvorträgen wird empfohlen
- Information über Entwicklungsstand und Wirkung von Medien einholen («Gesund aufwachsen in der digitalen Medienwelt»)
- Austausch mit anderen Eltern pflegen
- Sich über Sicherheit von Daten und Geräten, sowie die aktuellen technischen Entwicklungen und Nutzungsweisen informieren und sich mit dem Jugendlichen darüber austauschen

4 Weitere Handlungsfelder

Aufnahmeverfahren der Schule

Erstklässler

Eltern von Erstklässlern werden im Aufnahmegespräch über das Medienkonzept der Schule informiert (Faltblatt).

Quereinsteiger

Eltern von Quereinsteigern werden im Aufnahmegespräch über das Medienkonzept der Schule informiert (Faltblatt) und erhalten die empfohlene Basislektüre «Gesund Aufwachsen in der digitalen Medienwelt» für die medienpädagogische Arbeit an der Schule.

Schulbegleitende Tagesbetreuung

Jakobshüttli

Das Team des Jakobshüttli stützt sich auf die Vorgehensweise der Unterstufe ab.

5 Anhang

5.1 Aufgabenbeschreibung Medienkreis

Medienkreis Kindergarten und Spielgruppe

- | |
|--|
| <ul style="list-style-type: none">• 1 x jährlich ein Treffen mit allen Vertretern der Medienkreisverantwortlichen durchführen. |
| <ul style="list-style-type: none">• Thema Medien wird durch die Verantwortlichen in den Elternabenden lebendig gehalten. |
| <ul style="list-style-type: none">• Austausch zwischen Spielgruppen und Kindergärten zum Thema Medien findet regelmässig, mindestens 2x jährlich in den Konferenzen statt. |
| <ul style="list-style-type: none">• Buch «Gesund aufwachsen in der digitalen Medienwelt» wird aufgelegt und den Eltern als Anregung empfohlen. |
| <ul style="list-style-type: none">• Bei privaten Treffen von Spielgruppenkindern untereinander, wird eine Elternvereinbarung empfohlen. |

Medienkreis Unterstufe

- | |
|---|
| <ul style="list-style-type: none">• 1 x jährlich ein Treffen mit allen Vertretern der Medienkreisverantwortlichen durchführen. |
| <ul style="list-style-type: none">• Das Thema Medien wird durch die Verantwortlichen lebendig gehalten. |
| <ul style="list-style-type: none">• «Gesund aufwachsen in der digitalen Medienwelt» wird Eltern ab der 1. Klasse als Basislektüre empfohlen. Abklären, ob genug Bücher vorhanden sind. |
| <ul style="list-style-type: none">• Elternvereinbarung als handlungsorientiertes Angebot für Eltern der 1. – 6. Klasse bei der Klassenlehrperson anregen. Unterstützung für die Durchführung organisieren (z.B.: Medienpädagogen einladen). |
| <ul style="list-style-type: none">• Regelmässig (4 x jährlich 5 – 10 Min.) in der US-Konferenz nachfragen: Gibt es Themen in Bezug auf Medien? |
| <ul style="list-style-type: none">• Aufgrund des Stimmungsbildes ein Thema für einen Medien-Vortrag der Suchtpräventionsgruppe-Medien vorschlagen. |
| <ul style="list-style-type: none">• Zeitpunkt für die Durchführung des Projektes «Analoges soziales Netzwerk» beim 6.Klass-Lehrer erfragen, um Medienpädagogin für das Projekt anfragen zu können. |

Medienkreis Mittelstufe

- | |
|--|
| <ul style="list-style-type: none">• 1x jährlich ein Treffen mit allen Vertretern der Medienkreisverantwortlichen durchführen. |
| <ul style="list-style-type: none">• Das Thema Medien wird durch die Verantwortlichen lebendig gehalten. |
| <ul style="list-style-type: none">• Elternvereinbarung als handlungsorientiertes Angebot für Eltern der 7. – 9. Klasse beim Klassenlehrperson anregen. Unterstützung für die Durchführung organisieren (z.B.: Medienpädagogen einladen). |
| <ul style="list-style-type: none">• Regelmässig (4 x jährlich 5 – 10 Min.) in der MS-Konferenz nachfragen: Gibt es Themen in Bezug auf Medien? |
| <ul style="list-style-type: none">• Aufgrund des Stimmungsbildes ein Thema für einen Medien-Vortrag der Suchtpräventionsgruppe-Medien vorschlagen. |

Medienkreis Oberstufe

<ul style="list-style-type: none">• 1x jährlich ein Treffen mit allen Vertretern der Medienkreisverantwortlichen durchführen.
<ul style="list-style-type: none">• Das Thema Medien wird durch die Verantwortlichen lebendig gehalten.
<ul style="list-style-type: none">• Regelmässig (4x jährlich 5 – 10 Min.) in der OS-Konferenz nachfragen: Gibt es Themen in Bezug auf Medien?
<ul style="list-style-type: none">• Auf Wunsch Vorträge für Schüler organisieren.

5.2 Elternvereinbarung

Den ersten Zugriff auf Bildschirmmedien bekommen Kinder nicht in der Schule, sondern im häuslichen Umfeld oder über die Peer-Group. Deshalb muss die primäre Regulierung der Medienverfügbarkeit, der Medienkonsumzeit und Medieninhalte schon vor dem Eintritt in die Schule im Elternhaus stattfinden.

Mit den Elternvereinbarungen lädt die Schule die Eltern ein, medienpädagogisch mitzuwirken und gemeinsam mit der Schule die Erziehungsverantwortung zu übernehmen. Elternvereinbarungen stärken die Selbstkompetenz und die Solidarität der Eltern untereinander.

Die bisherigen Erfahrungen mit Elternvereinbarungen in verschiedenen Schulen zeigen, dass die Ausstattungsgeschwindigkeit gedrosselt und das Unterrichtsklima verbessert wird. Die Schüler sind sensibilisiert und bemerken mit Wertschätzung, dass Eltern sich gemeinsam mit den Lehrpersonen ernsthaft Gedanken über die Medienerziehung machen. Eltern mit grösseren Kindern fragen früh nach den Vereinbarungen für ihre jüngeren Kinder, da sie bereits gute Erfahrungen gemacht haben.

Für die Arbeit zu den Elternvereinbarungen benötigen wir:

1. Einen Elternabend in der 1. oder 2. Klasse:
45 Minuten insgesamt für die Einführung zum Thema Medien und Vorstellung der Elternvereinbarung.
2. Einen zweiten Elternabend in derselben Klasse einige Zeit später:
60 Minuten insgesamt für Kurzinput zum Thema Medien und Erarbeitung der Elternvereinbarung durch die Eltern.
3. In den folgenden Schuljahren einmal jährlich:
60 Minuten insgesamt für Kurzinput zum Thema Medien und für die Aktualisierung der Elternvereinbarung gemeinsam mit den Eltern.

5.3 Mediennutzungsvereinbarung

Die beginnende Nutzung von Medien durch Kinder muss von den Eltern schrittweise begleitet werden. Mit einer Mediennutzungsvereinbarung können Eltern mit ihren Kindern ganz individuell festlegen, welche Medien und Inhalte wie und wie lange von den Kindern genutzt werden dürfen. Die vorgeschlagenen Regelvorlagen nehmen Kinder und Eltern aber auch in die Pflicht, sich mit den Fragen rund um die Mediennutzung zu beschäftigen. Die Regeln sollen altersgerecht angepasst werden. (www.mediennutzungsvertrag.de)

5.4 Literaturhinweise

Pädagogik

Christian Breme/Arbeitsgruppe: **Richtkräfte der Entwicklung** Bezug über die Rudolf Steiner Schule Basel

Michaela Glöckler, Wolfgang Göbel, Karin Michael: **Kindersprechstunde. Ein medizinisch – pädagogischer Ratgeber**, 21. Auflage Stuttgart 2018

Hans - Ulrich Albonico: **Gesund bleiben in der digitalen Verwirrung**. Mutkräfte für unsere Zukunft. anthrosana 2019 Heft Nr. 239

Andres Neider: **Aufmerksamkeitsdefizite**. Wie das Internet unser Bewusstsein korrumpiert und was wir dagegen tun können, Stuttgart 2013

Diagnose: media (Hrsg.): **Gesund aufwachsen in der digitalen Medienwelt**. Eine Orientierungshilfe für Eltern und alle, die Kinder und Jugendliche begleiten. Stuttgart 2019

Edwin Hübner: **Medien und Pädagogik**. Gesichtspunkte zum Verständnis der Medien Grundlagen einer anthroposophisch-anthropologischen Medienpädagogik, Stuttgart 2015

Internet: **Echt dabei** Gesund gross werden im digitalen Zeitalter
www.echt-dabei.de

Jan Uwe Roggen: **Das Neue – Kinder brauchen Grenzen**, Rowohlt Taschenbuch Verlag, Reinbeck bei Hamburg

Rudolf Steiner

Die Erziehung des Kindes vom Gesichtspunkt der Geisteswissenschaft und andere Schriften Rudolf Steiner Verlag

Die Waldorfschule und ihr Geist. Welche Gesichtspunkte liegen der Errichtung der Waldorfschule zugrunde?

Sonderdruck aus GA 267, Vorträge vom 24. und 31. August 1919 Rudolf Steiner Verlag

Allgemeine Menschenkunde als Grundlage der Pädagogik. Menschenkunde und Erziehungskunst. (GA 293) Rudolf Steiner Verlag

Neurophysiologie

Gerald Hüther, Christoph Quarch: **Rettet das Spiel!** Weil Leben mehr als funktionieren ist, München 2018

Gerald Hüther: **Was wir sind und was wir sein könnten**. Ein neurobiologischer Mutmacher, Frankfurt am Main 2011

Rainer Patzlaff: **Medienmagie und die Herrschaft über die Sinne**, 3.Auflage, Stuttgart 1999

Manfred Spitzer: **Digitale Demenz**. Wie wir uns und unsere Kinder um den Verstand bringen, 9.Auflage München 2014

Thomas Hardtmuth: **Denkfehler. Das Dilemma der Hirnforschung**, Heidenheim 2006

Rainer Patzlaff: **Die Sphinx des Digitalen Zeitalters**, Verlag Freies Geistesleben (2021)

Paula Bleckmann: **Medienmündig – wie unsere Kinder selbstbestimmt mit dem Bildschirm umgehen lernen**. Klett – Cotta, Stuttgart 2012

Paula Bleckmann, Ingo Leipner: **Heute mal bildschirmfrei.** Das Alternativprogramm für ein entspanntes Familienleben. Droemer – Knaur, München 2018

Gerald Lembke: **Im digitalen Hamsterrad.** Ein Plädoyer für den gesunden Umgang mit Smartphone & Co. Medhochzwei, Heidelberg 2016

Arbeitskreis Medienmündigkeit und Waldorfpädagogik im Bund der Freien Waldorfschulen (Hrsg.) 2017 **Struwelpeter 2.1 Ein Leitfaden für Eltern durch den Medien- Dschungel.** Download unter www.t1p.de/bsxw erhältlich unter: www.t1p.de/bsio

Janell Burley Hofmann: **iRules: was Eltern über Selfies, Sexting und Gaming wissen müssen.** Bananenblau Verlag Berlin 2016

Mediennutzungsvereinbarung: www.Mediennutzungsvertrag.de

Mobilfunkstrahlen

Lilo Cross, Bernd Neumann: **Die heimlichen Krankmacher.** Wie Elektrosmog und Handystrahlen, Lärm und Umweltgifte unsere Gesundheit bedrohen. Pendo Verlag, München 2008

Siegfried Kiontke: **Tatort Zelle.** Wie Elektrosmog – Attacken unseren Organismus bedrohen. VITATEC Verlagsgesellschaft 2014

Kompakt Zeitschrift der Umwelt – und Verbraucherschutzorganisation diagnose-funk zum Schutz vor elektromagnetischen Strahlen kontakt@diagnose-funk.ch

Filme

Lothar Moll, Klaus Scheidegger: **Die gesundheitliche Wirkung der Mobilfunkstrahlen. Ein Faktencheck.** www.faktencheck-mobilfunkstrahlung.de 2018

«Aufwach(s)en im Umgang mit digitalen Medien» <https://shop.diagnose-funk.org/Buch-DVD-sonstiges>